



TLVFest: facettenreicher Film in Israel

Bericht von Ursula Raberger, Fotos von Alexandra Carastoian

Tel Aviv: Sommer, Sonne, Strand und Meer. Die Stadt hat aber auch einiges mehr zu bieten.

Das X-Rockz-Magazin war für euch exklusiv beim TLVFest – dem LGBT-Filmfestival in Israel und ist zehn Tage lang in eine Welt voller kreativer und ambitionierter Filme eingetaucht.

Wer sich einige Tage in Tel Aviv aufhält, der wird von der Energie dieser Stadt ergriffen, lebt mit ihr und lässt sich treiben. Der Rhythmus der Metropole nimmt einen gefangen und lässt einen so schnell auch nicht mehr los. Es verwundert wenig, dass genau hier das internationale LGBT (Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender)-Filmfestival *TLVFest* stattfindet – und zwar in einem der berühmtesten Kinos der Stadt, der *Cinematheque*.

Dass die diesjährige Ausgabe über die Bühne gehen konnte, ist nicht selbstverständlich. Nach herben Budgetkürzungen stand das *TLVFest* vor dem finanziellen Aus. Für viele unverständlich, fördert doch dieses Event die queere Filmkunst – national und international – wie kein anderes im Nahen Osten. Eine Protestwelle sorgte allerdings für die Fortsetzung einer 7-jährigen Erfolgsgeschichte. „Die Entscheidungsträger haben beschlossen, uns zuzuhören. Wir sind nun auf der sicheren Seite,“ so Yair Hochner, der Festivaldirektor. Doch nicht nur politische Entscheidungen beeinflussten bisher den Kampf um den Fortbestand des Festivals. Auch sehen sich die Festivalproduzentin Chen Arieli und Yair Hochner einem anderen Problem gegenübergestellt: Die Suche nach Sponsoren gestaltet sich für ein LGBT-konnotiertes Event sehr schwierig. Viele Firmen fürchten mit der Unterstützung dieses Festivals den Boykott religiöser Gruppen. Vor diesem Hintergrund fand vom 8. bis 17. Juni die achte Ausgabe des *TLVFests* statt.

Underground meets Mainstream

Das *TLVFest* ist nicht zufällig in der Woche angesiedelt, in der Israel seine LGBT-Community mit der *Pride-Week* und der großen *Pride Parade* feiert. In den letzten Jahren zieht dieses bunte Treiben zehntausende Touristen nach Tel Aviv, um das ganz besondere Flair der Mittelmeermetropole zu feiern. „Hier fühle ich mich frei. Ich kann mit meinem Freund Hand in Hand über den *Rothschild Boulevard* spazieren und keinen Menschen interessiert es,“ begründet der Italiener Fabio seine jährliche Teilnahme an der *Pride Parade*. Das internationale Publikum findet sich auch in den Kinosälen des queeren Filmfestivals wieder.

Auch dieses Jahr war das Filmprogramm mit 80 Langfilmen und 120 Kurzfilmen sehr umfangreich. Was das *TLVFest* nicht nur im Nahen Osten zu einer Ausnahmeerscheinung macht, ist nicht alleine die Tatsache, dass es das einzige Festival ist, das sich ausschließlich dem

queeren Film verschrieben hat. Wahren Filmethusiastinnen zaubert das Programm ein Lächeln aufs Gesicht, wird hier doch der perfekte Bogen zwischen Mainstream-Produktionen und teils trashigen Low-Budget-Filmen gespannt.

Besonderes Augenmerk wurde auch heuer auf den israelisch-queeren Film gelegt, der – mit Ausnahme von einigen Großproduktionen – außerhalb des Landes kaum Gehör findet – und das zu Unrecht. In mehreren Kurzfilmprogrammen wurden die Themen Homosexualität und Religion, das erste Gefühl von Verliebtheit, aber auch Coming-Out gezeigt – oftmals mit einer großen Prise Humor. Ohne Probleme bestehen Offstream-Filme neben hoch-budgetierten, teuer produzierten Filmen. Einen Spagat,



Yair Hochner

den nicht jedes Festival so gut ausübt wie das *TLVFest*.

Eine Neuheit gab es diesen Juni auch: Zum ersten Mal fand die *TLVFest International Conference for LGBT Cinema* statt. Wenn man sich schon immer gefragt hat, wie man einen *Sissy*-Movie ohne Budget macht, wurde einem ebenso geholfen wie jenen, die etwas über den rumänischen LGBT-Aktivismus erfahren wollten. Aber auch die Zukunft des queeren israelischen Kinos wurde mit einem hochkarätigen Panel aus israelischen Filmemachern diskutiert.

And the winner is...

In einer glamourösen „Closing Ceremony“ wurden am Ende des Festivals die besten Produktionen gekürt und auch die Gewinner der Pitchings (Präsentation einer Filmidee vor einem Expertenpublikum) bekannt gegeben. Zwei Produktionen stachen hier besonders hervor. *Valentine Road*, eine „feature-length documentary“, die den Mord

an einem schwulen Jungen durch einen Schulkameraden aufrollt. Der Frage nach Motiv und Schuld und den Umständen wird unaufgeregt und objektiv nachgegangen. Die Tiefe der Interviews und die ruhigen Bilder zeichnen ein Bild eines teils nicht funktionierenden Rechtssystems und einer tief in der amerikanischen Gesellschaft verwurzelten Homophobie. Marta Cunninghams Drama gewann beim *TLVFest* verdient den Award für die beste internationale Dokumentation.

Ein unerwartetes Porträt eines Teils der israelischen LGBT-Community bot die 40-minütige Doku *Grace* über die gleichnamige lesbische Filipina, die sich nach Scheidung als Alleinerzieherin von drei Kindern mit einem Beautysalon am Tel Aviver Busbahnhof selbständig machte – auch um ihre Sexualität frei leben zu können. Die erträumte Rückkehr auf die Philippinen ist stetes Thema, aber auch Graces Ängste, wenn sich ihre große Liebe während eines Aufenthalts in der alten Heimat nicht mehr meldet. Michal Aharonsons genauer Blick auf eine Nische der queeren israelischen Community wurde mit dem Preis für den besten israelischen Kurzfilm prämiert.

Kampf ums Budget

Yair Hochner bot im Rahmen des 10-tägigen Festivals nicht nur ein reiches Filmprogramm, sondern auch die Möglichkeit, mit einer Vielzahl der Regisseure zu interagieren. „Er könnte auch einfach nur die Filme nach Tel Aviv holen, die Regisseure zu Hause lassen und sich ein schönes Gehalt ausbezahlen,“ sagt Izik, Yair Hochners Ehemann. Letzterer arbeitet für das Filmfestival unentgeltlich. Bei einer bescheidenen Förderung der Stadt Tel Aviv von 50.000 Schekel verwundert dies wenig. Im Vergleich erhält das Kinder-Filmfestival der Stadt 250.000 Schekel Budget bei einem Programm von 20 Filmen, was einem Viertel dessen entspricht, was Yair Hochner und sein Team auf die Beine stellen. „Ich hoffe, die Gemeinde entscheidet eines Tages, dass wir ein echtes Festival sind und unterstützt uns wie andere auch, ohne uns zu diskriminieren,“ so Yair Hochner frustriert.

Das *TLVFest* verzeichnete heuer einen Zuschauerrekord von 10.000 Besuchern. Bleibt zu hoffen, dass der Kampf um Budget und Sponsoren nächstes Jahr leichter wird. Denn auf dieses Festival zu verzichten, würde einen herben Rückschlag für queeres Filmschaffen in Israel und der gesamten Region bedeuten.